

Vorwort

Die übliche Geschichtsschreibung ist Kriegsgeschichte, es geht darin um Herrschaft, um Kaiser, Könige und andere Potentaten und ihre Machtausweitung. Als solche ist sie Männergeschichte, wenn auch nicht die von allen Männern. Frauen kommen darin nicht vor oder höchstens als einzelne Ausnahmerecheinungen, die jedoch an der patriarchalen Verfasstheit dieser Geschichte nichts ändern. Aber Frauen als die Hälfte der Menschheit sind keine Nebensächlichkeit. Denn an ihrem Schicksal zeigt sich der jeweilige Zustand der verschiedenen Gesellschaften insgesamt, das heißt, an ihrer Freiheit misst sich das Niveau an Freiheit in der ganzen Gesellschaft.

Auch in der konventionellen Archäologie werden Frauen und ihre Leistungen als nicht-existent oder nebensächlich behandelt, was den Eindruck erweckt, als hätte es ihre weitreichenden praktischen Erfindungen und ihre Schöpfung sozialer und kultureller Muster nicht gegeben. Einige gegenwärtige Archäologinnen und Kulturforscherinnen, ebenso vereinzelte Archäologen haben dieser genormten Sichtweise deutliche Kritik und fachliche Argumente entgegengesetzt. Diese finden jedoch kaum einen Niederschlag im gängigen Betrieb der Archäologie, der an dem patriarchal geprägten Geschichtsbild festhält.

Mein Werk soll dazu beitragen, diesem einseitigen Zustand abzuhelpfen, indem ich die menschliche Kulturgeschichte integrierend und in diesem Sinne neu schreibe. Damit können wir sie auch neu erkennen, denn wir sehen sie nicht nur von „oben“, sondern auch von „unten“ und können sie differenzierter, vielseitiger und dadurch erst vollständig erfassen. Vor allem geht es nicht einfach um eine frühe Geschichte der Frau oder des „Weiblichen“, auch nicht nur um Frauen und Männer, sondern um die Geschichte einer ganz anderen Gesellschaftsform, der matriarchalen, mit ihren sozialen, ökonomischen und politischen Institutionen und ihrem andersartigen Weltbild. Diese Gesellschaftsform wurde allerdings wesentlich von Frauen geprägt und von mütterlichen Werten getragen, wie Achtung vor Verschiedenheit bei gleichzeitig allgemeiner Gegenseitigkeit, was sie grundsätzlich egalitär machte. Darin lebten Frauen und Männer, ebenso die Generationen auf sehr verschiedene Weise miteinander, als wir es gewohnt sind.

Zugleich wird die Entstehung von patriarchalen Mustern erklärt, und zwar nicht durch theoretische Spekulation, sondern auf dem Boden archäologischer Ergebnisse. Diese Entstehungsgeschichte ist in den verschiedenen Kulturzonen der Welt sehr unterschiedlich verlaufen, weshalb es kein einfaches, allgemein gültiges Erklärungsschema gibt. Hier geht es um die Entstehung patriarchaler Muster in den großen Kulturgebieten Westasiens und Europas und um die Bedingungen ihrer nachfolgenden Ausbreitung. Doch wie immer diese Muster sich entwickelten, es wird daran deutlich, dass sie keineswegs naturgegeben, sondern historisch sind und damit auch überwunden werden können.